

Nr. 1. N. 150.402

Hr. Hofrath Herr
Herrn Krieger
Anton Roßler



München
23 Friedrichstraße 32.



Dachau 10. Juni 1905.

Mein lieber Herr Rößler!

Die wichtigsten Sachen gehen vor und wir können gar nicht dazu die Angelegenheiten zu besprechen. Von dem Aus-
tritt unserer Partei in der Wiener Section, werden sie
schon gehört haben. Ich warle nur einen Brief von
Moll ab um dann wahrscheinlich auch meinen
Abschied anzumelden. Über die Annäherung
und die damit zusammenhängenden Fragen
hätte ich Ihnen auch gerne einiges gesagt. —

Sie haben inzwischen einen Brief meines Frau
erhalten mit einer neuerlichen Bestimmung Riese's
Wir müssen ja vorerst wissen, was zu erwarten
nehmen wird. Aber offensichtlich stehen wir mit
unserem Gedankengut schlecht und es läßt sich
die Angelegenheit am Ende so lösen, daß Riese
sich für den auf mich entfallenden Theil viel,
leicht ein Bild annehmen. Ich denke dabei an
die 3 kleinen Farben tragenden Figuren.

Darüber wird anders zu sprechen sein. Wenn

Sie es ihm richtig plausibel machen und es ihm
klarer ausgehend darstellen, Raum ergötzen und
eventuell auch zu seinem Vorteil sein, und wir
würden die Angelegenheit in einer ausführlichen
Form los. In diesen Tagen denke ich viel
an meinem verstorbenen Leinwandmaler. Vor
4 Jahren hat er mit einem Misserfolge aus-
gestellt. Sie werden sich der letzten Internatio-
nalen im Glaspalast erinnern. Nachdem im
Winter in der Secession seine Specialausstellung
war, meinten die Leute, daß zwar Andoren von
ihm als das im Glaspalast aufgestellte, dort
beson. gewirkt hätte. Sie wären im Unrecht
gewesen. Ich sehe bei meinem Bilde und
vergleichsweise bei denen Anderen, daß der
Kellerboden der Glaspalastes namentlich in
den Nebensälen der Secession ganz bestimmte
Bedingungen erfordert. Und daß die Secession,
bis auf wenige, durch die Unkenntnis der Kunst.



planzen schwer leider und geschädigt ist. Es ist begreif-
lich, daß Jene die jährlich von aussenden das Terrain
besor können lernen und anmühen können als die
welche alle 4 Jahre hinein kommen und sonst mit ganz
anderen Verhältnissen rechnen müssen. Hier rath
sich die Leitung der Einschlüssen, den sich nur um
sich allein kümmern, ganz anforderndes. Nun
wir werden wohl noch dazu kommen gerade hier,
über uns anzusprechen. Es sind auch andere
Fragen von Wichtigkeit, die damit zu kommen müssen.
Der Anmühen der Künne. Mittel zu bestimmten
Zwecken. Der Fall Böcklin-Meyer-Graße würde
auch in Betracht kommen. Man kann Bilder einen,
sehr so malen, daß sie an dem Orte wo sie
gemalt würden der Natur ähnlich sind. Man
muß aber auch unter Umständen die Mittel
zu berechnen und steigern können, daß ein
Kunstwerk an dem dafür bestimmten Orte
natürlich oder dem Dargestellten so ähnlich

erscheint, wie man es an seinem richtigen Platz im
Gedächtnis hat. Hierbei ist er mir traurig, daß in
den dunklen Ecken der Glaspalast die ganz brü-
talen Sachen allein zur Lösung kommen, ja dort
sein ansetzen können. Ich hatte das in
trauriger Weise von meinem Kipperfolge ge-
schrieben. Es war mir mir mißfällig, aber nach
einigen Tagen kam eine Karte auf welcher er mich
besucht, da schön über mein Bild sehr fein ge-
hen hat, und auch von anderen Seiten bekomme
ich Ähnliches zu hören. Freilich ist es im Leben
gesehen haben, erkennen er mit mir nicht wieder.
Aber er ist nicht so sehr das Bild als das Kellertal
und die Gesamtsituation im Glaspalast, die von einem
feinsinnigen kritischen Feder einer eingehenden
Verprechung unterzogen werden sollten. Siehe Lang-
hauer. Wäre ich Mühsal ich hätte den klugen aber
tun zu Gelegenheit vorzuziehen die Situation, die Kinder
gründe zu ändern. Vielleicht machen die Rheinländer
hier auf aufmerksam, den seinen Langhauer Christen da-
bei sitzen kann. Es möchte mich freuen sie bald wieder
zu sehen. Sie ist die Gasse von dem grünen ^{Thur} ^{18. April}